

Spezial 2/2015



STERNSINGER

KINDER MIT EINER MISSION

SPEZIAL



+ Poster:
Jahresplaner

**Euer Magazin zur
Sternsingeraktion
2016**

RESPEKT!



 **DIE STERNSINGER**
KINDERMISSIONSWERK

 **Film:**
Unterwegs mit
Willi in Bolivien

 **Bolivien:**
Kommt mit
ins Beispielland!

HALLO STERNSINGER!

„Respekt, dass ihr dieses Jahr wieder bei Schnee und Regen von Haus zu Haus zieht!“ So ein Satz tut gut, oder? Umso mehr, wenn man ihn beim Sternsingen an einer Haustür hört. Jemand würdigt euren Einsatz, er zeigt euch Respekt – und gibt euch so das gute Gefühl, dass das, was ihr tut, genau richtig ist.

Respekt! Darum geht es bei der Sternsingeraktion 2016. Denn leider erleben wir viel zu oft, dass Menschen von anderen respektlos behandelt werden – bei uns in Deutschland und auch in Bolivien, unserem Beispielland in Südamerika. Dort haben wir den 14-jährigen Ruddy kennengelernt. Seine Geschichte erzählt er euch in diesem Magazin.

Viel Spaß beim Lesen! Eure

Anna

Anna Preisner, Redakteurin



DAS MOTTO DER STERNSINGERAKTION 2016:

RESPEKT –
FÜR DICH, FÜR MICH,
FÜR ANDERE –
IN BOLIVIEN UND
WELTWEIT

Ganz schön flauschig und dem Lama sehr ähnlich: Alpakas sieht man in Bolivien überall.



Weites Land, enge Städte:
Das alles ist Bolivien!



NACHGEFRAGT

... bei Prälat Dr. Klaus Krämer, dem Präsidenten des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“



Bei der Sternsingeraktion geht es in diesem Jahr um Respekt. Warum?

Respekt für uns und unsere Mitmenschen ist ein sehr wichtiges Gut, damit wir in Frieden zusammenleben können. Ich bin davon überzeugt: Gäbe es mehr Respekt in unserer Welt, gäbe es weniger Gewalt und Krieg. Jesus hat uns Respekt vorgelebt: Er hat jeden Menschen mit seinen Bedürfnissen ernst genommen – auch Kranke, Bettler und Verstoßene. Er ist auf Menschen zugegangen, mit denen sonst keiner etwas zu tun haben wollte. Für mich ist er ein großes Vorbild, wenn es um Respekt geht.

Warum ist Bolivien das Beispielland? Was ist dort los?

Bolivien ist ein Land, in dem 36 verschiedene Volksgruppen leben. Sicher könnt ihr euch vorstellen, dass das nicht immer einfach ist. Viele Menschen haben Angst, dass sie wegen ihrer Herkunft von anderen angefeindet oder ausgegrenzt werden, und verstecken deshalb ihre Traditionen und Kleidungsstücke, die für ihre Volksgruppe typisch sind. Dabei hat jeder Mensch Respekt verdient – egal, wo er herkommt, wie er aussieht oder was er trägt.

Wie können wir den Kindern in Bolivien helfen?

Einen Teil der Spenden, die ihr beim Sternsingen sammelt, schicken wir nach Bolivien in das Projekt „Palliri“. Dort lernen Kinder und Jugendliche, sich anderen gegenüber fair und respektvoll zu verhalten (mehr dazu ab Seite 18). Der andere Teil des Geldes geht in rund 100 Länder auf der ganzen Welt, in denen Kinder aus verschiedenen Gründen Hilfe brauchen. Dank eures Einsatzes können Kinder zur Schule gehen, von einem Arzt behandelt werden oder erhalten gesunde Mahlzeiten. Dafür danke ich euch von Herzen!

INHALT:

- 4 Nachgefragt: **Kinderstimmen**
- 6 Nachgefragt: **Die Respekt-Forscherin**
- 8 Beispielland Bolivien: **Willkommen!**
- 12 Beispielland Bolivien: **Wissens-Test**
- 14 Beispielland Bolivien: **Zwischen Stadt und Land**
- 18 Sternsinger-Projekt: **Mehr Respekt!**
- 20 Sternsingerfilm: **Willi in Bolivien**
- 22 Pinnwand: **Macht mit!**
- 24 Rätselspaß: **Schaut genau!**

DAS IST FÜR MICH RESPEKT!

DIE STERNSINGER-REDAKTION HAT
BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN IN
DEUTSCHLAND NACHGEFRAGT

LUCIA, 9

„EIGENTLICH
SOLLTE MAN VOR
ALLEN MENSCHEN
RESPEKT HABEN.“

Aber bei Leuten, die ich kenne
und mag, bemühe ich mich
besonders. Denn umgekehrt
ist es mir extrem wichtig, dass
mich meine Freunde auch
respektvoll behandeln.“

RESPEKT
FÜR DICH,
FÜR MICH,
FÜR ANDERE!

JOHANNA, 9

„RESPEKT BEDEUTET
FÜR MICH,
ANDEREN MENSCHEN
ZUZUHÖREN UND
AUCH MAL EINEN
KOMPROMISS
EINZUGEHEN.“

Ich bin zusammen mit Lucia
und Alihan an unserer Schule in
der Streitschlichter-AG. In der
Pause kommen Schüler zu uns,
die sich gestritten haben, und
wir helfen ihnen dann, damit sie
wieder miteinander reden und
sich wieder vertragen. Dabei ist
es wichtig, dass der eine den
anderen ausreden lässt und
man sich nicht ins Wort fällt.“

ALIHAN, 8

„ICH HABE VOR
MENSCHEN RESPEKT,
DIE ETWAS BESONDERS
TOLLES GESCHAFFT
HABEN, DIE ZUM
BEISPIEL DEN MOUNT
EVEREST BESTIEGEN
HABEN.“

RESPEKT
GEWINNT



WAS IST

RESPEKT?

Mit dieser Frage beschäftigt sich **Christina Mölders** aus Hamburg fast jeden Tag. Im Interview erklärt die Respekt-Forscherin, wie man sich respektvoll verhält und dass man Respekt auch lernen kann.

Lasst mich mitmachen!



Willst du dich setzen?



grenzt. Das tut ganz schön weh. Am besten ist, wenn ich dann ganz offen anspreche, dass mich das Verhalten des anderen verletzt. Gut ist auch, wenn man sich Verbündete sucht. Wenn alles nichts bringt, kann man einen Erwachsenen um Hilfe bitten, zum Beispiel einen Lehrer oder die Eltern.

Was kann ich tun, wenn ich merke, dass ein anderer respektlos behandelt wird?

Es ist wichtig, dem anderen zu zeigen, dass man das respektlose Verhalten ihm gegenüber wahrnimmt und auch blöd findet. Dem anderen hilft es, wenn er sieht, dass er verstanden wird und ich die Situation auch unfair finde. Natürlich ist es auch sehr mutig, mit denjenigen zu reden, die den anderen respektlos behandeln.

Was macht man als Respekt-Forscher?

Ich arbeite an der Uni Hamburg und forsche gemeinsam mit meiner Forschungsgruppe daran, was Respekt in unserer Gesellschaft bedeutet. Weil jeder unter Respekt etwas anderes versteht und andere Gefühle damit verbindet, führen wir viele Umfragen durch. Das heißt, wir reden mit Menschen, um so genauer zu erfahren, was Respekt für sie bedeutet – und warum es für sie gut ist, Respekt zu bekommen. *

Respekt – was bedeutet das überhaupt?

Jeder Mensch versteht etwas anderes darunter. Für mich bedeutet Respekt, ernst zu nehmen, was andere Menschen wollen oder nicht wollen, und darauf Rücksicht zu nehmen. Zum Beispiel frage ich Menschen im Bus, die nicht so gut stehen können, ob sie sich auf meinen Platz setzen möchten – egal, ob sie alt oder jung sind. „Respekt“ kommt übrigens vom lateinischen Wort „respicere“ und bedeutet „zurückgucken“ und „Rücksicht nehmen“.

Warum ist es wichtig, dass ich andere Menschen respektvoll behandle?

Respekt ist extrem wichtig, damit wir friedlich zusammenleben können. Jeder Mensch hat zuerst einmal im Blick, was er selber möchte. Respektvoll zu sein, bedeutet, dass ich meine Wünsche manchmal hinter die Bedürfnisse anderer Menschen stellen muss. Ich nehme Rücksicht. Generell gilt: Behandle andere Leute so, wie du auch behandelt werden möchtest. Das gilt auf dem Schulhof genauso wie zu Hause und auch, wenn man im Internet unterwegs ist.

Kann man Respekt lernen?

Respekt setzt voraus, dass man sich in andere Menschen hineinversetzen kann. Und klar, das kann man trainieren – zum Beispiel durch ein kleines Rollenspiel, in dem man so tut, als wäre man der andere. Probiert es doch mal aus!

Wie kann ich mich wehren, wenn mir ein anderer keinen Respekt entgegenbringt?

Mit ihm reden! Wenn man mich zum Beispiel nicht mitspielen lässt, fühle ich mich ausge-

Merke: Behandle andere Leute so, wie du auch behandelt werden möchtest

Rücksicht

Respekt



„like“



WILLKOMMEN IN BOLIVIEN



MEIN LIEBLINGS-PONCHO

¡HOLA Y BIENVENIDOS!

Hallo und willkommen!

Ich heiße Ruddy und bin 14 Jahre alt. Auf den nächsten Seiten möchte ich euch ein wenig über mein Heimatland Bolivien erzählen. Bolivien ist in Südamerika, also etwa 18 Flugstunden von Deutschland entfernt.



DIE SEILBAHN FÄHRT RUNTER NACH LA PAZ

Tierischer Verkehrs-Lotse: In La Paz sorgen Studenten in Zebra-Kostümen für Ordnung auf den Straßen.



EL ALTO: MEINE STADT

HIER LEBE ICH

gemeinsam mit meinen Eltern und meinem acht-jährigen Bruder Albin.

El Alto liegt auf 4.100 Metern.

Ganz schön hoch, oder? Von unserer Wohnung aus kann ich den zweithöchsten Berg Boliviens sehen: den Berg Illimani. Mit einer Seilbahn kommt man hinunter in die Nachbarstadt, nach La Paz, wo die reicheren Leute leben und wo auch der Präsident Boliviens arbeitet. Denn in La Paz sitzt die Regierung Boliviens, unsere Hauptstadt ist aber Sucre.

Übrigens, kein Scherz: In La Paz regeln Zebras den Verkehr! In den Kostümen stecken Studenten, die sich ein wenig Geld damit verdienen.

ZAHLEN & FAKTEN

Hauptstadt: Sucre
Regierungssitz: La Paz
Einwohner: ca. 10 Millionen (Deutschland: ca. 81 Millionen)
Amtssprachen: Spanisch, Aymara, Quechua, Guaraní
Währung: Boliviano
Höchster Berg: Sajama (6.542 Meter)



GÖTTERBOTE UND WOLL-LIEFERANT

DER ANDENKONDOR

(rechts) ist das Nationaltier Boliviens und zählt zu den größten Vögeln der Welt. Der Greifvogel ist auch auf manchen

Flaggen und Wappen in Südamerika abgebildet und gilt vielen Menschen hier als Götterbote. Leider ist er heute vom Aussterben bedroht. Ganz anders Alpakas: Die flauschigen Tiere mit dem langen Hals sieht man auf dem Land überall! Meine Familie besitzt auch einige Alpakas, die bei meiner Oma auf dem Land leben. Ihre Wolle verarbeiten wir zu Decken und Kleidung.



SPANISCH UND ANDERE SPRACHEN

GRACIAS

EINE OFFIZIELLE AMTSSPRACHE

in Bolivien ist Spanisch, denn im Jahr 1538, also vor fast 500 Jahren, eroberten die Spanier Südamerika und damit auch Bolivien. Sie interessierten sich vor allem für die Silberminen in der Gegend von Potosí. Heute ist Bolivien unabhängig, doch die spanische Sprache ist uns geblieben. Neben ihr lernen wir in der Schule aber auch die Sprache unserer Volksgruppe: Mein Bruder und ich lernen Aymara. Andere Kinder, die zur Volksgruppe der Quechua gehören (sprich: Ketschua), lernen Quechua. Aymara und Quechua sind mittlerweile auch als offizielle Amtssprachen in Bolivien anerkannt.



BEI GEGEN-VERKEHR WIRD'S ENG!

GRÖßER, HÖHER, GEFÄHRLICHER!



Schnee? Von wegen! In Bolivien liegt der größte Salzsee der Welt.

FLÜGELSPANNWEITE: 3 METER



DER TITICACASEE: 15-MAL SO GROß WIE DER BODENSEE



¡HOLA!

BIENVENIDO

¿HABLAS ESPAÑOL?

CHUÑOS: MEIN LIEBLINGS-ESSEN

„Todesstraße“ – so nennen wir Bolivianer die Yungas-Straße zwischen La Paz und Coroico.

BOLIVIEN – das ist ein Land der Rekorde: Hier liegt der größte Salzsee der Welt, der Salar de Uyuni. Der Titicacasee an der Grenze zu unserem Nachbarland Peru ist der höchst gelegene See der Welt, auf dem Schiffe fahren. Er ist 15-mal so groß wie der Bodensee! Die wohl gefährlichste Straße der Welt, die Yungas-Straße, führt steil bergab von der Hochebene Altiplano im Anden-Gebirge ins bolivianische Tiefland. Sie verbindet La Paz mit der Stadt Coroico. Immer wieder passieren hier schwere Unfälle, weil die Busse von den schmalen Spuren abkommen. Wir nennen die Yungas-Straße deshalb auch „Todesstraße“. Zum Glück gibt es seit ein paar Jahren noch eine zweite Straße, die besser ausgebaut und deshalb sicherer ist.

AYMARA: MEINE VOLKSGRUPPE

IN BOLIVIEN gibt es 36 verschiedene Volksgruppen, die alle ihre eigene Sprache sprechen. Meine Familie gehört zum Volk der Aymara. Wir sind die größte Volksgruppe Boliviens und sehr stolz auf unsere Traditionen und unsere typische Kleidung. Der Poncho, den ich auf dem Foto trage, hat früher meinem Opa gehört.

Ihr wollt mehr vom Rekordland Bolivien sehen? Und hören, wie es klingt, wenn Ruddy Aymara spricht? Dann geht auf:



Meine Familie! Das sind: Mama, Papa mit meinem Bruder Albin, Oma und ich.



QUIZ

SEID IHR BOLIVIEN-EXPERTEN?

DAS KÖNNT IHR AUF DIESER SEITE HERAUSFINDEN. STIFT RAUS UND LOSRÄTSELN!

1. Auf welchem Kontinent liegt Bolivien?
a) Afrika
b) Südamerika
c) Asien



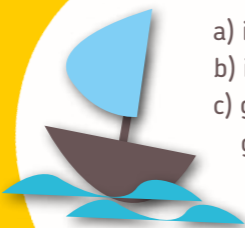
2. Was sind Chuños?
a) gefrorene Nüsse
b) gekochte Kastanien
c) gefrier-getrocknete Kartoffeln



3. Wie kommt man von La Paz nach El Alto?
a) durch unterirdische Gänge
b) mit einer Rolltreppe
c) mit einer Seilbahn



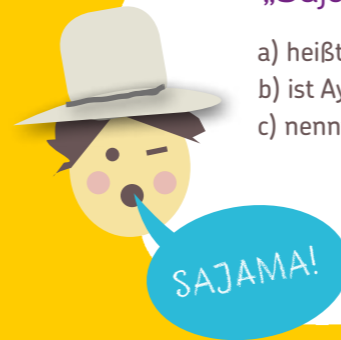
4. Der Titicacasee...
a) ist 15-mal so groß wie der Bodensee.
b) ist der tiefste See der Welt.
c) gilt wegen seiner Strudel als besonders gefährlich.



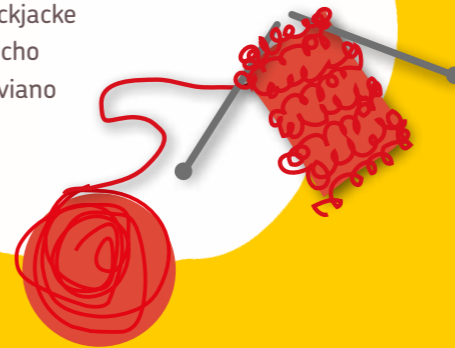
5. Wann verkleiden sich Studenten in La Paz als Zebras?
a) am Tag des Artenschutzes (3. März)
b) Jeden Tag! Sie arbeiten als Verkehrslotsen.
c) An Karneval / Fasching



7. „Sajama“...
a) heißt der höchste Berg Boliviens.
b) ist Aymara und bedeutet „Sei willkommen“.
c) nennt man die Wolle von Alpakas.



8. Wie heißt das Kleidungsstück, das für Volksgruppen wie die Aymara typisch ist?
a) Strickjacke
b) Poncho
c) Boliviano



6. In der Nähe welcher bolivianischen Stadt wird Silber abgebaut?
a) Potosí
b) Santa Cruz
c) Trinidad



9. Wie viele Nationaltiere gibt es in Bolivien?
a) Drei: Alpaka, Andenkondor und Ameisenbär
b) Zwei: Alpaka und Andenkondor
c) Eins: Andenkondor



AUSWERTUNG

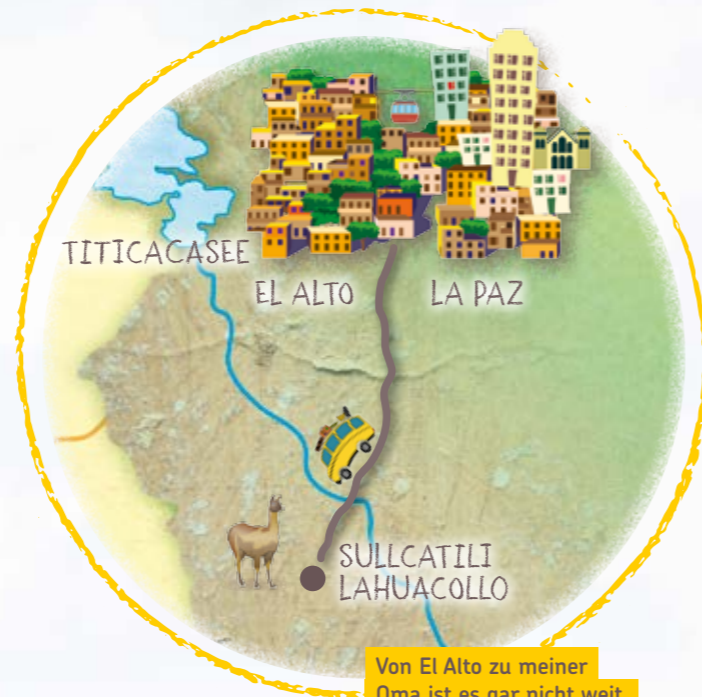
8 bis 9 richtige Antworten: Wow!
Ihr seid die unbesiegbaren Bolivien-Experten.
4 bis 7 Richtige: Daumen hoch!
Ihr seid waschechte Bolivien-Kenner.
Weniger als 4 Richtige: Schon ganz ordentlich.
Ihr seid die Nachwuchs-Experten.



Der Melonenhut: typisch bolivianisch!

Auf Lösung:
1) Bolivien liegt in Südamerika. Die Nachbarländer sind Peru, Chile, Argentinien, Paraguay und Brasilien.
2) Chuños sind Kartoffeln, die mehrere Tage gefroren und dann getrocknet wurden. Die Bolivianer essen sie besonders gerne.
3) Eine Seilbahn verbindet La Paz mit der höher gelegenen Nachbarstadt El Alto.
4) Der Titicacasee ist der höchst gelegene See der Welt, auf dem Schiffe fahren. Er ist 15-mal so groß wie der Bodensee in Deutschland.
5) Das ganze Jahr über regeln Studenten in Zebra-Kostümen den Verkehr in La Paz.
6) Nahe der Stadt Potosí gibt es Minen, in denen bis heute Silber abgebaut wird.
7) „Sajama“ ist der Name des höchsten Berges Boliviens. Er ist 6.542 Meter hoch. Die Zugschleife, die den höchsten Berg Deutschlands, misst gerade mal 2.962 Meter.
8) Ein typisches Kleidungsstück indigener Volksgruppen wie der Aymara ist der Poncho, ein kurzer Mantel aus Schafswolle, den man sich über den Kopf zieht.
9) Das einzige Nationaltier Boliviens ist der Andenkondor.

ZWISCHEN STADT UND LAND



Von El Alto zu meiner Oma ist es gar nicht weit. Aber weil die Straßen nicht ausgebaut sind, brauchen wir über drei Stunden!

Eigentlich lebe ich mit meinen Eltern und meinem Bruder Albin in El Alto. Doch wenn wir es uns aussuchen könnten, würde meine Familie nicht in der Stadt, sondern auf dem Land bei meiner Oma leben.

AUF DEM LAND

„**RUDDY! ALBIN!**“ Oma Damiana drückt meinem Bruder und mir einen dicken Kuss auf die Wange. Sie freut sich immer riesig, wenn wir sie auf dem Land besuchen kommen – und wir uns sowieso. Unsere Cousins Cristhian (13) und Fabio (8) leben mit ihren Eltern auch hier in Sullcatili Lahuacollo.

Fische fangen, Lamas hüten, selbstgemachten Käse naschen: Hier draußen ist vieles anders als in der Stadt. Hier können wir uns selbst versorgen – und müssen das auch, denn Geschäfte gibt es nicht und auch keine Autos, die den Weg versperren und stinken. Dafür gibt es hier Tiere, Flüsse und Wiesen, soweit das Auge reicht. Oft sind wir Jungs stundenlang unterwegs, gehen Fische fangen oder spielen Fußball. Oder wir helfen Cristhian und Fabio beim Lamahüten. Das ist eine der Aufgaben, die den beiden sonst weniger Spaß macht. Es sei denn, Albin und ich sind dabei!

Mein Poncho: Besser als jede Wärmflasche!

Wenn wir hier sind, ist es für meinen Bruder und mich das Größte, unsere Ponchos anzuziehen. Der Poncho, den ich trage, gehörte meinem Opa, der schon vor zehn Jahren gestorben ist. Seitdem trage ich ihn, wenn wir bei meiner Oma sind. Der Poncho gehört zur typischen Kleidung unserer Volksgruppe, den Aymara, und wird aus Schafswolle gewebt. Er hält schön warm!

In der Stadt würde ich meinen Poncho nicht anziehen, denn ich habe keine Lust, von den Leuten blöd angeguckt zu werden. Viele stempeln uns als dumm ab, weil wir vom Land kommen. Das ist respektlos, denn die meisten kennen uns und die Traditionen der Aymara gar nicht und haben Vorurteile. Deshalb lasse ich den Poncho auch immer direkt bei Oma liegen und nehme ihn gar nicht erst mit in die Stadt. *



Endlich angekommen! Albin freut sich riesig, wieder bei seiner Oma zu sein.

GEBORGENHEIT



Wer schwimmt denn da? Ruddy, Fabio und Albin haben einen kleinen Fisch aus dem Bach geholt.

ZUHAUSE

ZWISCHEN STADT UND LAND

Manchmal beneide ich meine Cousins darum, dass sie auf dem Land leben. Dort ist es so schön! Doch in der Stadt aufzuwachsen, hat auch viele Vorteile...



IN DER
STADT

SCHUSS UND TOOOOR! Jubelnd laufen die anderen Jungs und Mädchen auf mich zu. „Klasse, Ruddy, super geschossen“, lobt mich mein Trainer. Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag trainieren mein Bruder Albin und ich in der Palliri-Fußballschule in El Alto. Kopfballtraining, Dribbeling, Tore schießen – ein riesiger Spaß!

Als mein Vater so alt war wie ich, hat er auf dem Land auch immer Fußball gespielt. Aus Stoffstreifen haben er und seine Freunde Fußbälle gebastelt. Doch dann musste er plötzlich erwachsen werden: Er hat die Heimat verlassen und ist nach El Alto gezogen. Hier in der Stadt hat er eine Arbeit gefunden und konnte Geld verdienen. Und irgendwann hat er dann meine Mutter kennengelernt, die auch zum Volk der Aymara gehört.

In den ersten Monaten in der Stadt fehlte meinem Vater vor allem die gute Nachbarschaft, die er vom Land gewohnt war. In seinem Poncho fühlte er sich in El Alto fremd und hat seine Kleidung deshalb schnell an das Leben in der

Stadt angepasst. Meine Mutter trägt die traditionelle Aymara-Kleidung bis heute: den typischen Rock, die Bluse und Weste. Sie knüpft auch Schultertücher, die sie dann zum Verkauf anbietet. Meine Eltern stehen am Spielfeldrand und beobachten Albin, wie er um die orangefarbenen Hütchen dribbelt. „Albin! Die Knie noch höher!“, ruft der Trainer. Albin gibt alles.

Mein Berufswunsch: Ingenieur

Das Training in der Palliri-Fußballschule kostet im Monat umgerechnet 2 Euro. Weil meine Eltern das Geld aber nicht aufbringen können, trainieren Albin und ich umsonst. Mein Vater arbeitet als Schreiner und meine Mutter verdient mit Knüpfarbeiten ein wenig Geld. So kommen wir einigermaßen über die Runden. Ich möchte nach der Schule studieren und Ingenieur werden – das kann natürlich nur in der Stadt klappen. Ein großer Vorteil am Leben hier! Trotzdem freue ich mich jedes Mal, wenn wir am Wochenende wieder aufs Land fahren. Denn dort müssen wir unsere Herkunft nicht verstecken. *



Meine Mutter arbeitet von zuhause. Hier knüpft sie gerade Schultertücher – und mein Vater hilft ihr dabei.

KNÜPFARBEIT



DRIBBEL-
KÜNSTLER
ALBIN

„Hoch die Knie!“, Beim Fußballtraining zeigt Albin, was er kann.



DIE PALLIRI- FUSSBALLSCHULE

Fair Play, Teamgeist und Durchhaltevermögen sind das A und O in der Palliri-Fußballschule in El Alto. Rund 100 Jungen und Mädchen zwischen sechs und 16 Jahren trainieren hier regelmäßig. Viele stammen aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Das Training hilft dabei, die Kinder und Jugendlichen vor Kriminalität, Drogen- und Alkoholmissbrauch zu schützen, oder die Schule vorzeitig abzubrechen. Doch Palliri ist nicht nur eine Fußballschule. Lest mehr auf der nächsten Seite!

MEHR RESPEKT!



LERNEN
STATT
ARBEITEN

Dafür setzt sich das Projekt Palliri ein, zu dem neben der Fußballschule auch ein Kindergarten und ein Kinder- und Jugendzentrum gehören. Die Hilfe der Sternsinger ist hier in El Alto besonders wichtig!

Das Kinder- und Jugendzentrum

Hausaufgaben, Workshops, Ausflüge: 215 Kinder und Jugendliche besuchen regelmäßig das Zentrum von Palliri, das von den Sternsingern unterstützt wird. Eine davon ist die 15-jährige Evelyn. Damit ihre Familie über die Runden kommt, hilft sie ihren Eltern vor und nach der Schule bei der Arbeit: ihrem Vater als Kassiererin im Bus, der Mutter mit ihrem Stand auf dem Markt. In Bolivien ist es offiziell erlaubt, dass Kinder ab zehn Jahren arbeiten. Viele Kinder und Jugendliche arbeiten rund um die Uhr. Da hat Evelyn Glück, denn ihr bleibt noch genug Zeit, um zur Schule zu gehen.

„Im Palliri-Zentrum kann ich in Ruhe meine Hausaufgaben machen“, sagt Evelyn, „und es gibt tolle Freizeitangebote. Neulich haben wir zum Beispiel eine Modenschau mit traditioneller Kleidung der Aymara gemacht.“

ICH BIN EVELYN...

... und helfe meinen Eltern oft bei ihrer Arbeit, damit wir über die Runden kommen. Im Palliri-Zentrum kann ich in Ruhe meine Hausaufgaben machen und Freunde treffen.



Der Palliri-Kindergarten

Andere respektieren – das ist schon im Kindergarten wichtig. Deshalb erfahren die 120 Jungen und Mädchen im Palliri-Kindergarten viel über die Kultur ihrer Aymara-Vorfahren. In einer Mini-Lehmhütte können sie das Landleben nachspielen. Alles ist da: traditionelle Kleider, Instrumente, sogar Besteck und Töpfe für die Küche.

Oft kommen Großmütter im Kindergarten vorbei und zeigen den Kindern, wie man Käse herstellt oder Lamawolle webt. Mehrmals am Tag gibt es ein gesundes Essen für die Kinder. Das ist in vielen bolivianischen Familien nicht selbstverständlich. Deshalb werden die Sternsinger-Spenden für Mahlzeiten, aber auch für Freizeitangebote und die Bezahlung der Mitarbeiter eingesetzt.

WIE
FRÜHER
BEI OMA



Rundum versorgt: die Kinder im Palliri-Kindergarten

ÜBRIGENS!

Die Nähwerkstatt

Zu Palliri gehört auch eine Nähwerkstatt, in der derzeit zehn Männer und Frauen fest angestellt sind – größtenteils Eltern von Kindern, die bei Palliri betreut werden. Hier werden unter anderem die Segensbändchen und die Sternsinger-T-Shirts hergestellt.



* RESPEKT

„HIER IN EL ALTO GIBT ES VIEL GEWALT, SOGAR VON ELTERN GEGEN IHRE KINDER. MEIN TRAUM IST ES, DASS DIE JUGENDLICHEN, DIE UNSER PROJEKT VERLASSEN, SICH GESTÄRKT JEDEM PROBLEM STELLEN KÖNNEN, GANZ GLEICH WIE GROß ES IST.“

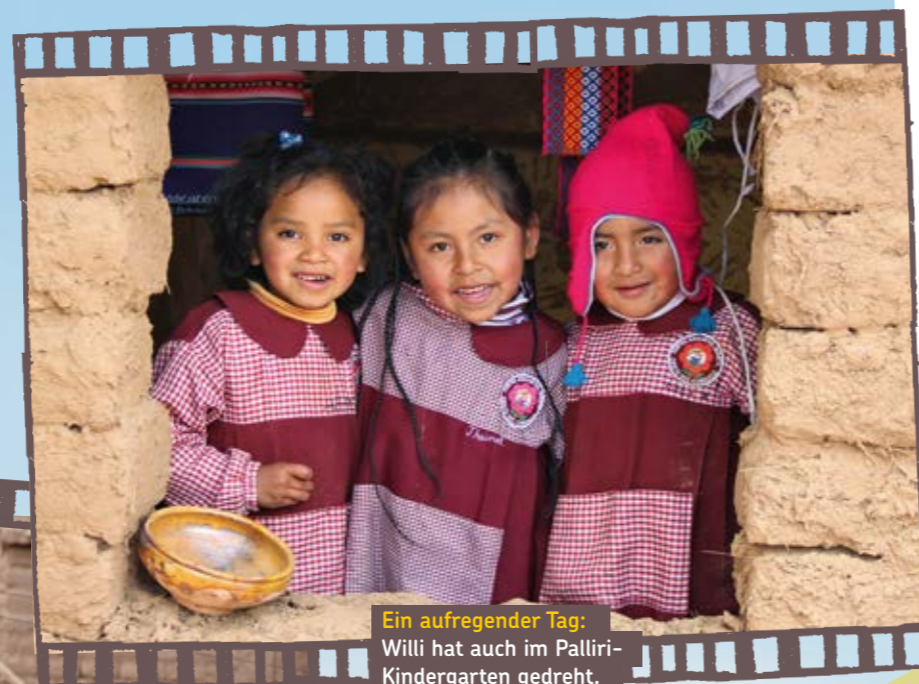
Isabel Sejas de Gil, Leiterin von Palliri



DER NEUE STERNSINGERFILM

WILLI IN BOLIVIEN

Zum vierten Mal war Reporter **Willi Weitzel** für die Sternsinger unterwegs, diesmal in Bolivien. Wir haben Willi nach seiner Reise zum Interview eingeladen – und Spannendes erfahren!



Ein aufregender Tag:
Willi hat auch im Palliri-Kindergarten gedreht.



Mittendrin: Willi und sein Team besuchen eine Familie auf dem Land.

Willi, wie hast du dich auf die Reise vorbereitet?

Zuerst habe ich mal auf der Landkarte nachgeschaut, wo Bolivien genau liegt. Weil El Alto und La Paz, die beiden Städte, in denen wir den Film gedreht haben, sehr hoch auf rund 4.000 Metern über dem Meeresspiegel liegen, habe ich mit meinem Kamerteam sogar einen Höhentauglichkeitstest bei einem Arzt gemacht. Wir haben alle bestanden!

Was ist der größte Unterschied, der dir zwischen Bolivien und Deutschland aufgefallen ist?

Dort in Bolivien, wo ich war, kocht das Wasser schon bei rund 80 Grad Celsius, das liegt an der Höhe. Bei uns in Deutschland kocht Wasser erst bei 100 Grad Celsius. Durch diese 20 Grad Unterschied ist der Tee meist nur lauwarm, wenn er fertig gezogen hat. Nachts kann man in Bolivien viel besser die Sterne beobachten, was auch mit der Höhe zu tun hat. Auf 4.000 Metern ist man quasi im Himmel.

Was war das witzigste Erlebnis?

Am letzten Tag der Reise bin ich noch auf dem Markt einkaufen gegangen. Dort habe ich mir einen Fußwärmer aus Lamawolle gekauft. Ich habe mir den Fußwärmer auf den Kopf gesetzt und so getan, als sei er eine große Mütze. Ein Foto sieht ihr oben rechts. Lustig, oder?

Was hat dich auf der Reise am meisten beeindruckt?

Die Menschen und die Landschaft. Zum Beispiel Isabel, die das Zentrum Palliri leitet. Sie setzt sich für jedes Kind so ein, als sei es ihr eigenes. Sie hat unglaublich viel Liebe zu verschenken und ist für die Kinder Tag und Nacht da. Und das Altiplano, diese unglaublich weite und hohe Landschaft, in der wir Menschen uns echt klein fühlen.

HIER GIBT'S DEN NEUEN FILM: ↘

WWW.STERNSINGER-MAGAZIN.DE



MEIN MITBRINGSEL AUS BOLIVIEN

Aus Schuh wird Hut:
Willi mit seinem Fußwärmer von einem Markt in Bolivien

Was hast du mit zurück nach Deutschland genommen?

Sehr intensive Einblicke in das Leben der Menschen, vor allem auch der Kinder. Als Reporter tauche ich für einige Tage sehr intensiv in ihr Leben ein. Ich erfahre von ihren Wünschen und Träumen, aber auch von ihren Problemen und begleite sie durch den Alltag. Die Erfahrungen von den Dreharbeiten nehme ich wie einen Schatz mit nach Hause.

Was möchtest du den Sternsingern mit auf den Weg geben, wenn sie im Januar wieder von Haus zu Haus ziehen?

Viele Kinder in Bolivien müssen arbeiten. Nur so haben sie und ihre Eltern genug Geld für Lebensmittel und die Miete. Wenn ihr als Könige unterwegs seid, dann ist das manchmal auch anstrengend – fast wie Arbeit. Denkt in diesen Momenten einfach daran, dass ihr Kindern helft, die fast täglich arbeiten müssen. Mit dem Geld, das ihr sammelt, werden in Bolivien und in anderen Ländern Projekte wie Palliri unterstützt, in denen diese Kinder ein zweites Zuhause haben, spielen und lernen können und Essen bekommen. *



MACHT MIT...

... bei der Sternsinger-Aktion 2016!

„Respekt – für dich, für mich, für andere – in Bolivien und weltweit!“ So heißt das Motto der Sternsingeraktion 2016, bei der wieder rund 330.000 Kinder und Jugendliche als Heilige Drei Könige von Haus zu Haus ziehen werden. Ihr bringt den Segen Gottes zu den Menschen und macht auf die Not der vielen Kinder aufmerksam, die weltweit mit Sternsinger-Spenden unterstützt werden. Sei es, weil sie nicht genug zu essen haben oder nicht zur Schule gehen können, vor Gewalt flüchten mussten oder mit einer schweren Krankheit leben.

Die beiden Jungs auf dem Sternsingerplakat heißen Cristóbal (10) und Ronald (12). Genau wie Ruddy besuchen sie die Palliri-Fußballschule in El Alto. Ihr seht die beiden auch auf dem Titel dieses Magazins.



„HALLO, wir heißen Cristóbal und Ronald und leben in El Alto, einer Großstadt in Bolivien. Wir gehen in die Fußballschule des Projekts Palliri, das mit Sternsinger-Spenden unterstützt wird. Hier sind wir Freunde geworden. Denn Respekt und Freundschaft sind keine Frage der Herkunft!“

Cristóbal + Ronald



Holzplanken, Stifte, Ideen: Mehr braucht ihr nicht, um mitzumachen!

Ein Zeichen setzen!

Die Aktion „Leben retten“

Worum geht es?

Kinder und Jugendliche – genauso alt wie ihr – ertrinken auf der Flucht nach Europa im offenen Meer. In ihren Heimatländern herrschen oft Krieg und Gewalt. Kein Weg führt zurück, doch auch der Weg nach vorn, der Weg nach Europa bleibt versperrt, denn die Grenzen sind geschlossen.

Was könnt ihr tun?

Wir wollen, dass keine Menschen im Mittelmeer sterben! Deshalb seid ihr alle aufgerufen, bei der Aktion „Leben retten“ mitzumachen. Gestaltet gemeinsam mit eurer Gruppe eine Holzplanke mit Wünschen und Gedanken zum Thema „Flüchtlinge im Mittelmeer“. Motiviert euren Pfarrer, Lehrer oder Bürgermeister, die Aktion zu unterstützen. Je mehr mitmachen, desto besser!

Was passiert mit den Planken?

Wir sammeln eure Planken im Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ in Aachen. Jede einzelne Planke wird später Teil eines großen symbolischen Bootes, das wir am Weltflüchtlingstag (20. Juni 2016) vor dem Europa-Parlament in Brüssel aufbauen werden. Die Politiker werden Augen machen! Macht mit und setzt ein Zeichen!

Alle Infos zur Aktion findet ihr hier:

WWW.LEBENRETTEN.STERNSINGER.DE



SCHAUT GENAU!

AUF DEM RECHTEN FOTO HABEN SICH EIN PAAR FEHLER
EINGESCHLICHEN. WIE VIELE ENTDECKT IHR?



MITMACHEN UND GEWINNEN!

Zählt die Fehler auf dem rechten Foto und schickt uns ihre Anzahl bis 20. Januar 2016 an: Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, Stichwort **Rätselspaß**, Stephanstraße 35, 52064 Aachen oder mailt an redaktion@sternsinger.de



DAS KÖNNT IHR
GEWINNEN:

Unter allen Einsendungen verlosen wir 10 DVDs des Sternsingerfilms „Willi in Bolivien“ – handsigniert von Reporter Willi Weitzel.

IMPRESSUM

Verlag und Herausgeber: Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V., Stephanstr. 35, 52064 Aachen
Redaktion: Anna Preisner (C.v.D.), Verena Hanf, Dominic Winkel, Karl Georg Cadenbach
redaktion@sternsinger.de, Tel.: 0241/4461-66
Fotos: Bettina Flitner (Titel, 2 u. l., 8, 10-11 m., 11 u. r., 14, 16-17 Hintergrund, 16 m., 17 m., 18 l., 19 u. r., 20-21 Hintergrund, 22, 24), Welterforscher Film und so weiter GmbH/Thomas Strothjohann (15 o., 21 o.), Kindermissionswerk (Anne Theß: 2 o.; Susanne Dietmann: 3 u., 9, 10-11 u., 11 m., 15 u., 17 u., 18 r., 19 o. + m., 20; Anna Preisner: 4-5; Ralf Adloff: 3 o.; Constanze Groth: 10 l.), Dennis Williamson/KLU (6), Stephan Rauh (23) iStockphoto ©karakotsya (10 o.), iStockphoto ©Hanis (11 o.), Composing unter Verwendung von iStockphoto ©Jesper Ellgaard (12 u.)

Illustration: Gabriele Pohl, ReclameBüro (6-7)
Gestaltung: ReclameBüro, München
Herstellung: MVG Medienproduktion, Aachen
Bestellungen: Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, Tel.: 0241/44 61-44, Fax: 0241/44 61-88
E-Mail: bestellung@sternsinger.de
„Sternsinger. Kinder mit einer Mission“ stellen wir als Bildungsmaterial kostenlos zur Verfügung.
Bestell-Nr.: 101515



Das Kindermissionswerk in Ihrer Nähe:
Regionalstelle Süd, Karin Alletsee
Ulmer Gasse 9, 89073 Ulm
Tel.: 0731 / 96 91 775 -10
sued@kindermissionswerk.de
Regionalstelle Berlin, Daniela Dicker
Briesingstr. 6, 12307 Berlin
Tel.: 030 / 705 77 75
berlin@kindermissionswerk.de

Kindermissionswerk Luxemburg
Marianne Heinen, 33, boulevard Joseph II, L-1840 Luxemburg
Tel.: 00352 / 45 32 61, missio@catholu.lu
Konto: IBAN LU69 1111 0171 2351 0000

Kindermissionswerk Schweiz-Liechtenstein
Route de la Vignettaz 48
CH-1709 Freiburg, Tel.: 0041 / 26 425 55 70
missio@missio.ch, www.missio.ch
www.sternsingen.ch

Spendenkonto: Pax-Bank eG
Kto.-Nr. 1 031 (BLZ 370 601 93)
IBAN: DE95 3706 0193 0000 0010 31
BIC: GENODE33PAX
Geben Sie bei Einzahlungen bitte den Verwendungszweck an.

Das Kindermissionswerk hat das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen. Ein Zeichen für Vertrauen.

